

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungsbeilagen der Volksstimme: Die Neue Welt (12 Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote.

No. 167.

Magdeburg, Sonntag, den 19. Juli 1896.

7. Jahrgang.

„Die verdamnte Bedürfnislosigkeit“.

Dies berühmte Wort Ferdinand Lassalle hat die Gegner der Arbeiterbewegung, es hat die Kapitalmacht mitten ins Herz getroffen. Die Bedürfnislosigkeit der Arbeiter ist es ja, die allein es ermöglicht, daß die maßlose Ausbeutung der Arbeit durch das Kapital stattfinden kann.

Schwindet die „verdamnte Bedürfnislosigkeit“, so werden auch vom Volke Mittel und Wege gesucht und gefunden werden zur Befriedigung der erhöhten Bedürfnisse. Daß dann das denkende Volk sich den sozialistischen Ideen anschließt, ist keine Frage.

Deshalb erhebt sich immer ein großes Getöse auf der ganzen Linie der Antisozialisten, wenn irgend jemand die Arbeiter auf eine bessere Lebenshaltung aufmerksam macht. Ja, weil fremde Arbeiter, besonders Italiener und Polen, bisher an der traurigsten Bedürfnislosigkeit gelitten und den Einheimischen dadurch empfindliche und schädigende Konkurrenz gemacht haben, daß sie mit geringeren Löhnen vorlieb nahmen, deshalb wurden sie bisher von der Bourgeoisie und von der „Herrn“-Presse den deutschen Arbeitern immer als die wahren Musterbilder hingestellt.

Je mehr freilich Italiener und Polacken sich ihrer Klassenlage und der internationalen Solidarität bewußt werden und sich nicht mehr als Lohnbrücker mißbrauchen lassen, desto mehr sinken sie in der Achtung der Ausbeuter und der Sakatenpresse des Geldsackes.

Wenn wir Sozialdemokraten nun mit Lassalle gegen die „verdamnte Bedürfnislosigkeit“ der Arbeiter im Namen des Kulturfortschritts eifern und die Arbeiter auf die Notwendigkeit der Erhöhung und Vermehrung vernünftiger Bedürfnisse aufmerksam machen, dann sind wir Sozialdemagogen, Klassenhetzer, und wie all' die Schmeichelnamen noch heißen mögen; dann verführen wir die Arbeiter zu Schwelgerei und Genußsucht und zerstören das Familienglück.

Diese Heuchler! Als wenn da noch viel zu heizen und zu zerstören wäre. Diese Barbaren, die den ganzen Kulturfortschritt in der Ansammlung des Kapitals in wenigen Händen erblicken.

Lassalle, der bekanntlich zornig wurde über die deutschen Arbeiter, die jubelnd bei einem Glase sauren Strägers oder bei einem Stück schlechter Wurst sich vergnügten, der die Bazzaroni von Neapel vorführte, um zu zeigen, zu welcher Versumpfung die Bedürfnislosigkeit führe, Lassalle sagte auch unter anderem, daß die Bourgeoisie, wenn sie die deutschen Dichterhoren lesen und verstehen würde, die Bücher derselben auf öffentlichem Markte verbrennte.

An diesen Ausspruch wurden wir lebhaft erinnert, als wir kürzlich den Schiller wieder zur Hand nahmen, diesen großen Dichter, der in jedem Hause zu finden ist, in wenigen aber mit Verstand gelesen wird.

Der „Menschenfeind“, ein Fragment, so heißt eine eifervolle Dichtung unseres Schiller. In derselben führt er Dichter unter der Maske eines „Menschenfeindes“ uns einen Grafen vor, dessen Handlungen von der Menschenliebe geleitet werden. Man fühlt sofort, daß der Dichter selbst seine Gedanken durch den Mund des Grafen verkündet.

Der „Menschenfeind“ liebt die Natur, er verurteilt den Haß und den Krieg, den Geldgier und die Schlemmerei der Reichen, er schafft die Veibeienshaft auf seinen Gütern und hat einen gewissen Wohlstand bei seinen Untertanen eingeführt. Und dieser Mann ist betrübt und unwillig, als das Volk ihm an seinem Geburtstage untertänig für solche That den Dank abstatten will und sich lächelnd preist.

Er antwortet auf die Dankesbezeugungen in folgender Weise: „Ja — ja, das Erdreich war gut und es fehlte nicht an der milden Sonne, wenn sich der kriechende Busch nicht zum Baum aufrichtete. Es ist meine Schuld nicht, wenn Ihr da liegen bleibet, wo ich Euch hinwarf. Euer Gen Genstandnis spricht Euch das Urteil. Diese Unengsamkeit beweist mir, daß meine Arbeit an Euch verloren ist. Hättet Ihr etwas an Eurer Glückseligkeit vermehrt, es hätte Euch zum erstenmale meine Achtung erworben.“

In das Feuer mit den Schiller'schen Werken! Er sagt das Volk auf, er predigt den Klassenhaß und den Frieden, er wendet sich ja auch gegen die Bedürfnislosigkeit, ja, er verachtet sogar die genügsamen Menschen. Er wolle ihn durch Gefängnis, Verfolgung und Verbannung schon müde machen und von seinen sozialistischen Ideen heilen — so hören wir die brutaleren unserer Gegner rufen.

Die ruhigeren unter denselben werden sich allerdings hinter den Ohren krägen und verlegen lächelnd eingestehen, daß sie gar nichts davon gewußt hätten, daß der Sozialismus bewußt und unbewußt unter ihrem eigenen Dache sein Unwesen treibe. Der Schiller wird vom Bücherstapel, wo er und andere Geistesheroen in schönen Prachteinbänden ungeschützt und unbelästigt dastehen, heruntergenommen, aufgeschlagen und — „da steht's wirklich wörtlich; das haben wir ja niemals gelesen“.

Die eine Hoffnung bleibt ihnen, diesen „Gebildeten“, daß ihre Kinder und die übrige „bessere“ Gesellschaft ja den Schiller ebenfalls nicht lesen; sonst allerdings würden auch sie sich für die Verbrennung der schon gebundenen Werte erklären.

Wir aber freuen uns, daß selbst der ideale Schiller, der von der gesamten deutschsprechenden Welt hochgeachtete Dichter, in einer für den Sozialismus und den Kulturfortschritt so hochwichtigen Frage das Wort zu unsern Gunsten ergriffen hat und zwar in einer Weise, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

Aus allen Buchstaben jener drastischen Antwort, die der „Menschenfeind“ dem glückwünschenden Volke giebt, großt uns das bedeutungsvolle Wort entgegen: „Die verdamnte Bedürfnislosigkeit“.

Politische und volkswirtschaftliche Uebersicht

Wie vorsichtig Denunziationen wegen Kaiserbeleidigung aufzunehmen sind, lehrt das Schicksal des Händlers August Wilhelm Jahn in Rothhaus auf Reiherrstieg. Am 28. August v. J. stand J. vor dem Landgericht in Stade unter der Anklage der Gotteslästerung und der Kaiserbeleidigung. Die Anklage war die Folge einer Denunziation einer Frau Lucayht. J. bestritt beide Vergehen auf das Entschiedenste und behauptete, daß die Denunziantin, die ihm feindlich gesinnt sei, weil er sie habe pfänden lassen, aus Rache handele. Trotzdem sowohl der Frau L., wie deren Ehemann von mehreren Zeugen kein gutes Zeugnis ausgestellt wurde, so hielt das Gericht auf Grund der übereinstimmenden eidlichen Zeugenaussagen der Eheleute L. doch die Kaiserbeleidigung für erwiesen und verurteilte den bisher unbescholtenen J. zu 8 Monaten Gefängnis, sprach ihn aber von der Anklage der Gotteslästerung frei. Da die beim Reichsgericht eingelegte Revision erfolglos blieb, mußte J. am 1. November seine Strafe antreten. Aber vom Gefängnis aus arbeitete er unablässig, um seine Unschuld klar zu legen. Er wandte sich nun an den Rechtsanwalt Dr. L. Oppenheimer in Hamburg, worauf auf dessen Betreiben J. im Dezember v. J. vorläufig aus der Haft entlassen wurde. Der Strafsenat des Oberlandesgerichts in Celle verfügte darauf, daß dem Antrage des Dr. Oppenheimer, die von ihm vorgeschlagenen neuen Zeugen über die Glaubwürdigkeit der Eheleute Lucayht eidlich zu vernehmen, stattgegeben werden solle. Eine dann in Harburg vernommene Zeugin sagte unter Eid aus, daß die Frau L. ihr einmal gesagt habe, sie wolle dem J. Eins auswaschen. Eine in Bergeborf vernommene Zeugin hat bekundet, daß die L. ihr gesagt hat, sie wolle den J. ins Zuchthaus bringen, auf einen Weineid komme es ihr nicht an und ihr Mann werde auch schwören. Nachdem das Oberlandesgericht in Celle hiervon Kenntnis genommen hatte, ordnete es sofort die Wiederaufnahme des Verfahrens, soweit die Verurteilung des J. erfolgt war, an, indem es ausführte, daß nach der jetzigen Sachlage die Freisprechung des J. in Aussicht stehe. Dieser Tage fand vor dem Landgerichte in Stade neue Verhandlung gegen J. statt. Die Unglaubwürdigkeit der Belastungszeugen wurde derartig bewiesen, daß das Gericht die volle Ueberzeugung von der Unschuld J.'s gewann und ihn kostenlos freisprach. — In Beuthen hatte sich wegen Kaiserbeleidigung der Schuhmachergeselle Vincent Ballon aus Laurahütte zu verantworten. Die unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführte Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 3 Monaten Gefängnis.

Prochänder im Gefängnis.

Wir teilten vor einiger Zeit nach einem Artikel des Harburger Volksblattes mit, daß dem Redakteur des Volksblattes für Harburg, Genossen Kaufmann, der wegen Militärbeleidigung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden war, im Gefängnis zu Hameln die Selbstbeschäftigung verweigert und er obendrein geschoren und in Handschellen zu einer Vernehmung nach Harburg transportiert wurde. Leider ist diese Thatsache auf bürgerliche Kreise fast ohne Wirkung geblieben. Bis auf ein einziges bürgerliches Blatt, die Berliner Volkszeitung haben nur sozialdemokratische Zeitungen davon Notiz genommen. Bürgerliche Redakteure finden es augenscheinlich völlig in der Ordnung, daß ein wegen einfacher Beleidigung verurteilter sozialdemokratischer Redakteur schlimmer behandelt wird

als ein Wechselfälcher oder Gauner ähnlichen Schlags. Jetzt kommt aus Dortmund die Nachricht, daß dort dem Genossen Bloß, dem wegen Kaiserbeleidigung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilten Redakteur der Rheinisch-Westfälischen Arbeiterzeitung, bei Antritt der Haft gleichfalls die Selbstbeschäftigung verweigert wurde. Das hat denn doch wenigstens ein bürgerliches Blatt in Harntsch gebracht. Es ist das die liberale Märkische Volkszeitung, die in Bezug auf die Behandlung Bloß's schreibt:

Es scheint demnach wahrhaftig erst die Qualifikation eines Hammerstein nötig zu sein, um Ausnahmen respektieren zu können. Diese unerhörte Behandlung eines Redakteurs, der nun gezwungen ist, mit gemeinen Verbrechern, Tölpelgehern und Käufern Stroß zu hängen und Tabak zu rauchen, um den Unwillen aller billigen Denker zu vermeiden. Jüdische Schwindler, Hebräische Barone, die ihr väterliches und mütterliches Erbe verpraßt und dann anderen Leute Geld gestohlen haben, grüne Jungens, die als Korps-Studenten im Duell andere Studenten, sog. „Kameele“, erschossen, Offiziere, die ihre besondere „Ehre“ gefund schloßen durch den Mord eines anderen, der sehr häufig der Beleidigte und Getränkte war — alle diese werden tausendmal besser behandelt, als ein Redakteur, der für seine Ueberzeugung mit Gutschliebenheit eintritt und sich das Wissen irgend einer Behörde zuzieht. Aber während die jungen raufstapigen Herren Studenten und die Herren Offiziere auf „Festung“ kommen, völlige Bewegungsfreiheit haben, in der Stadt und im Festungsgebiete spazieren gehen dürfen, sich nach ihren Mitteln beschaffen können, erwarten den Mann der Feder, der kein Verbrechen begangen hat und der nur so lähn war, allzu offensündige Mißstände zu kennzeichnen — den Mann erwartet der Berbergherrmann, er wird in Reich und Glied gestellt mit dem Mörder und Räuber, hat ein Zellengenossen Stroich und Diebe, Menschen, die oft mit den ekelhaftesten Krankheiten behaftet sind und als Nahrung erhält er blauen Heinrich und Rumschütz. Diese schreiende Ungerechtigkeit darf nicht weiter bestehen!

Sehr wahr gesprochen. Wir sind nur gespannt darauf, welchen Wiederhall dieser Appell an die Ehre in bürgerlichen Kreisen finden wird.

Weil sie nach Auflösung der Versammlung sich nicht entfernten, wurden unsere Parteigenossen Döring, Werbig, Krull und Pehold aus Halle, die letzteren zu 20 Mark, die letzteren zu je 15 Mark verurteilt. Döring soll sich gegen § 110 des Str.-G.-B. vergangen haben, indem er bei Auflösung einer Versammlung in dem Glauben, die Auflösung wegen der Polizeistunde sei unzulässig, die Versammlung weiter tagen ließ.

Zu einer Woche Gefängnis wurde in Halle vom Schöffengericht Genosse Pehold verurteilt, weil er bei Beginn des Tischlerstreiks zwei junge Tischler aus der Schmidtschen Werkstatt, die sich nicht am Ausstande beteiligten, mit dem Namen Streikbrecher belegt hatte.

Beamte, die vom Amte suspendiert waren, erhielten bisher, wenn das Verfahren gegen sie den Verlust des Amtes nicht zur Folge hatte, die zurückbehaltene Hälfte ihres Dienstinkommens zwar nachgezahlt, aber unter Abzug der Stellvertretungs- und Untersuchungskosten. Nunmehr hat der Minister des Innern im Einverständnis mit dem Finanzminister bestimmt, daß künftighin die einbehaltene Gehaltshälfte voll nachgezahlt wird, wenn nach dem gerichtlichen Urteile ein Disziplinarverfahren überhaupt nicht eingeleitet wird.

Einen für die Lehrerbildung in den östlichen Provinzen bezeichnenden Fall teilt die Preussische Lehrerzeitung aus dem Wahlkreise Memel mit. In dem Dorfe Sakuten ist der Lehrer 26 Jahre alt und 6 Jahre im Amte. In Schwarzort ist ein Briefträger 19 Jahre alt und 6 Monate im Dienste. Der Lehrer hat zu seiner Ausbildung 6 Jahre und 1500 Mk. gebraucht, der Briefträger hat vorher als Knecht gearbeitet und sich ein Stümper verdient. Beide erhalten jetzt ein gleiches Gehalt, nämlich 45 Mk. monatlich. Wenn es sich hier um einen Ausnahmefall handelt, so könnte man die Sache auf sich beruhen lassen. Aber ähnliche Zusammenstellungen sind leider fast Ort für Ort möglich, da noch Hunderte von Lehrern mit 540, 570, 600 und 630 Mk. dotiert sind. Durch Annahme des Besoldungsgesetzes würden diese geradezu unwürdigen Gehälter, die vielfach niedriger sind als die Löhne der verheirateten Knechte, beseitigt werden.

Für die Reichstagsersatzwahl in Brandenburg-Westhavelland ist als Kandidat der Freisinnigen Volkspartei Kaufmann Karl Stell in Brandenburg in Aussicht genommen. (Siehe Neueste Nachrichten.)

Aus den Gerichtssälen.

§ Magdeburg. (Landgericht.) Der Pantoffelmacher Friedrich Bez zu Zerbst, geboren 1849, schoß in der Nacht zum 2. Juni d. J. im Walde des Gutsbezirks Althaus-Verstau einen Rebhuhn, den er bei der Verlobungsfeier der Tochter verwenden wollte, wurde aber abgefaßt. Der Gerichtshof erkannte in Anbetracht der Verurteilung auf 4 Monate Gefängnis, Einziehung der Jagdvorräte und Munition. — In nichtöffentlicher Sitzung wurden verurteilt: die verheiratete Arbeiter Junke, Hermine geb. Fiedig hier, wegen Kuppelei zu 2 Wochen Gefängnis, der Handelsmann Friedrich Örtge hier, geb. 1831,

wegen Sittlichkeitsverbrechens in einem Falle und ... wegen Sittlichkeitsverbrechens in einem Falle und ...

anspruch die 30 Mk. mit dem Hinzufügen, daß ihm 15 Mk. pro Monat versprochen wären, außerdem verlangt er ein Zeugnis, was sich über seine Führung ausdrückt.

waren vorhanden 2789,55 Mark. Hierzu Einnahme im April 52 Mark, Mai 1120,09 Mark, Juni 961,57. In Summa 5401,89 Mark.

Magdeburg. (Gewerbegericht.) Der Arbeiter B. ist von dem Kaufmann Hofe ohne Kündigung entlassen worden.

§ 131. (Vorher gereizt!) In der Strafkammerung am Donnerstag wurde der verantwortliche Redakteur der in Erfurt erscheinenden Thüringer Tribüne, Alexander Wiertelarz, der durch zwei Referate den Ersten Staatsanwalt Lorenz und den Zweiten Staatsanwalt Schubert beleidigt hatte, zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Volkschullehrer-Kompanie. Die in diesem Jahre brauchbar zum Dienst mit der Waffe ausgeschobenen Volkschullehrer des Bezirkes 4. Armee-corps haben vom 1. August ab beim 3. Regt. Nr. 26 in Magdeburg ihre ersten zehn Wochen zu dienen.

Feuilleton.

Der Brandstifter.

Charakterbild von E. Lomar.

(Fortsetzung.)

„Na, Huber, strich wohl den roten Zinten ins Wasser, um Fische zu angeln?“ lachte ein Arbeiter von der Ufererhöhung herab.

In den abendlichen Straßen der Stadt riefen die Trommeln und ihre Lämpchen. Der Karnevalszug bewegt sich durch die Volksmassen, die von den dicht besetzten Treppenhäusern herab den ganzen Bürgerplatz überfluten.

vermutheten und festen Boden. Ein Saufbold, ein Schwein, das alles beschmeckt, Dielen und Bett ... Das waren die täglichen Dünsturen ... Herrgott! Zuerst werden einem Funge und Leben herausgepreßt, und dann soll man noch sein lächerlich husten und in die richtige Erde spuken.

nichts anhaben ... Die Krankheit fesselte seine Glieder mochten sie ein hilfloses Tier noch weiter quälen; er wankte stumm und ertrug alles mit Gleichmut. Dafür fand mitunter draußen einen guten Menschen und einen tröstend Freund ... Zwanzig gaben zwar nichts; aber von diesem oder jenem erhielt er etwas, und dafür konnte man für einen Schluck gönnen.

Neueste Nachrichten.

Berlin. Die drei Regimenter, welche an der „Schlacht in der Blücherstraße“ teilgenommen haben, sind mit 6 Tagen Kasernenarrest bestraft worden.

S. Brandenburg. Eine Freitagabend hier abgehaltene stark besuchte Volksversammlung stellte als Kandidat für den Wahlkreis Brandenburg den Genossen P. v. S. Dellan auf.

B. Halle. Die Generalversammlung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker nahm mit 45 gegen 22 Stimmen die Tarifgemeinschaft an.

B. Weidberg i. Schlef. Der Steuerinspektor Pietrowsky, ein hochkonserverbarer Mann, dessen Kasse heute revidiert werden sollte, ist jetzt vorgefunden verschwunden.

Briefkasten.

(Sprechstunde der Redaktion 11-1 Uhr.)

Herr H. M. ... Sie schreiben: „Wie ist es gekommen, daß Frau Agnes Reinhold in ein zerrüttetes Heim zurückgekehrt ist, da die Familie doch hoffentlich von Parteigenossen unterstützt ist?“

Quittung.

Für die streikenden Holzarbeiter in Lauterberg gingen ein: S. R. 0,50 Die Expedition.

Eine kombinierte Versammlung des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes (Bezirk Magdeburg) tagte am Montag, den 13. Juli in Müllers Lokal, Tischlergasse.

Die Volksversammlung, in der Abg. Stadthalter Berlin über das Bürgerliche Gesetzbuch referierte, war von ca. 1800 Personen besucht.

Am 15. Juli 1896 fand im Müllerschen Lokal eine öffentliche Versammlung der Bau-, Erd- und nichtgewerblichen Arbeiter statt.

Am vergangenen Sonntag tagte im Grillschen Lokal die gut besuchte Mitglieder-Versammlung des Verbandes heimlicher Zimmerleute.

Am Montag, den 20. Juli: Freie Vereinigung für die Zutreffen der Kaiser Magdeburgs und Umgegend.

Am Sonntag, den 19. Juli: Deutscher Metallarbeiter-Verband (Zentrale Neue Hauptstadt).

— Vom Pferde geschlagen. Der Adorburger Christian Sp wurde beim Aufsichtern eines Pferdes von diesem geschlagen.

Die raubbäumliche Agitation der Antifemiten. Hans von Wolff fährt fort, in seiner Deutschen Reform den „Einigkeitsschwindel“ der Antifemiten zu beleuchten.

Herr von Liebermann hat immer behauptet, nur Schwarz und Dr. Bödel seien daran schuld, daß die Partei nicht gedeihe.

Auf die in der letzten Nummer der Mitteilungen wiedergegebenen Angriffe des Herrn v. Wolff hat die Staatsbürger-Zeitung am 12. Juli in „Briefkasten“ geantwortet.

Torgau. (Ertrunken.) Beim Baden in der Elbe erkrankt der 17-jährige Sohn des Hausbesizers R. Siegel in Belgern.

Westerböhmen. (Beim Baden ertrunken.) Der polnische Arbeiter Franz Dryjelski erkrankt beim Baden in der Elbe.

Der verhaftete Homöopath Dr. Volbeding, der in Düsseldorf seit 20 Jahren praktiziert, hatte die größte Praxis unter allen Ärzten.

Eibersfeld. (Petroleum in den Ofen gegossen.) Ein Knabe von acht Jahren, der in Abwesenheit der Mutter zwei jüngere Geschwister zu beaufsichtigen hatte, schüttete, damit das Feuer besser brenne, Petroleum in den Ofen.

Harburg. (Gom Zug überfahren.) Donnerstag früh 7 Uhr wurde auf der Strecke Dillenburg-Harborn ein Eisenbahnarbeiter von dem Zug überfahren und war sofort tot.

Holzschle. (Jugendlicher Selbstmörder.) Aus Furcht vor Strafe sprang ein 11-jähriger Junge in den Dorfteich und ertrank.

Eckernoh. (Auf der Jagd erschossen.) Auf der Jagd erschossen wurde ein 35-jähriger Mann aus Bremen.

Ein größliches Familiendrama hat sich in der vorletzten Nacht in München ereignet. Ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann war unerwartet nach Hause gekommen und überraschte seine Frau mit ihrem Zimmerherrn in intimer Situation.

Oppeln. (Selbstmord aus Furcht vor Strafe.) Aus Furcht vor ihrer Verurteilung haben sich in Oppeln in den letzten Tagen zwei jugendliche Personen erhängt.

Spandau. (Die Sonntagsgabe aufgehoben.) Die Wädernmeister suchen aus der Besorgung über die Einführung des Regimentsstütztes noch möglichen Augen zu ziehen.

Schaffhausen. (Bom Blitz erschlagen.) In Oberhallau ereignete sich der Blitz ein fünfzehnjähriges Mädchen, als es mit ihrem Dienstherrn und einem Knaben vom Felde heimkehrte.

Coventry. (Durch Feuer hrolos.) Die Fabrikfabrik der Hammer-Company in Coventry ist Freitag früh vollständig abgebrannt.

London. (Schiffunglück.) Bei Cleveland in Ohio schlug ein mit Passagieren gefülltes Dampfboot am 14. Personen ertranken, viele wurden verletzt.

arkt (im ersten Dienstjahre), bis 3 Mark (im dritten Dienstjahre) in Magdeburg besteht die dringende Notwendigkeit, in dieser vorzugehen.

Im Kaiserlichen Museum wird vom Sonntag an ein neuer Kurenal dem Publikum zugänglich werden und dadurch gleich die direkte Verbindung zwischen den Räumen der kunstgewerblichen Kuren und denen der Kunst hergestellt sein.

Aus der Haft entlassen. Der kürzlich verhaftete Kaufmann in von der Firma Luge u. Hellmann ist Freitag gegen Hinterlegung einer Kaution von 50 000 Mark aus der Haft entlassen worden.

Neuere Zustände scheinen auf dem Bau an der Ostbau Adolf zu herrschen. Bereits neun Wochen wird auf diesem Bau gearbeitet und bis zur Stunde fehlt die Baubahn.

Die Sachfenschau bleibt die Anzeige „Eier“ betreffend wieder, die jüngst als sonderbare Blüte des Geschehes über den unläuteren Bewerbes bezeichnet hatten.

Von ihrem Manne mißhandelt. In die städtische Krankenanstalt wurde die verheiratete Arbeiter Theresie S. eingeliefert, welche ihrem Manne mißhandelt worden war.

Der Sohn des Grafen Bismarck erhielt bei der Taufe die Namen Wilhelm Nikolaus Otto.

Der Kaufmann S. Bindewald (M. d. R.) ist von dem Reformverein zu seiner Verheiratung beglückwünscht worden.

Verfälle. In der städtischen Krankenanstalt fanden Aufnahme: Arbeiter Johann S., der geschlagen worden sein will.

Man mußte seine Jahre ausleben, wenn schon einem die Armer zum Leibe hinauskrochen. . . Gerade so dachte heute, als die Musikbänder auf der Straße zu lärmten.

Da, wenn man nur zum Boche hinauskönnte! . . . Da um die Vorleserin. Ihr könnt ausgehen, Huber, sagte sie, aber paßt auf, Ihr versteht mich; nicht einen Tropfen!

Die gute Dame mit der hohen glatten blonden Stirn und dem weißen, freundlichen Blick würde sich vielleicht noch der alten Kundschaft erinnern; manchen Stumpfen hatte er ihr abgekauft.

Die gute Dame mit der hohen glatten blonden Stirn und dem weißen, freundlichen Blick würde sich vielleicht noch der alten Kundschaft erinnern; manchen Stumpfen hatte er ihr abgekauft.

Die gute Dame mit der hohen glatten blonden Stirn und dem weißen, freundlichen Blick würde sich vielleicht noch der alten Kundschaft erinnern; manchen Stumpfen hatte er ihr abgekauft.

Die gute Dame mit der hohen glatten blonden Stirn und dem weißen, freundlichen Blick würde sich vielleicht noch der alten Kundschaft erinnern; manchen Stumpfen hatte er ihr abgekauft.

Die gute Dame mit der hohen glatten blonden Stirn und dem weißen, freundlichen Blick würde sich vielleicht noch der alten Kundschaft erinnern; manchen Stumpfen hatte er ihr abgekauft.

Verkauf Breitenweg No. 9, I. Etage.

Größere Partien

- Reste-Buchstein-Stoffe
- Reste-Cheviot-Stoffe
- Reste-Kammgarn-Stoffe

in Längen von 90 cm. bis circa 3 Mtr., passend für Knaben Anzüge, Herren-Beinkleider und Joppen etc. werden, so lange Vorrat,

räumungshalber

unter bisherigen Verkaufspreisen abgegeben.

Jsidor Gabbe, Magdeburg

Breitenweg Nr. 9, I. Etage

neben der Magdeburger Feuer-Versicherung, gegenüber der Leiterstraße. 1257

Sonntags von 7-9 und 11-2 Uhr geöffnet.

Große helle Verkaufsräume, coulanteste Bedienung, abnorm billige Preise.

Nur durchaus streng reelle Waren gelangen zum Verkauf.

Zu wirklich billigen Preisen und in großer Auswahl empfehle ich neu eingetroffene Posten **schwarzer und farbiger reinwollener Kleiderstoffe**

in nur modernen guten Qualitäten in Reifen und vom Schnitt.

Einen Posten Hauskleiderstoffe, Robe von 1.50 Mark an.

Waschstoffe

in Wollmousetine, Rippiqué, Kaschmiriennes, Zephyr, Madapolam etc. nur neue feine Wafer, sehr billig. Leinen für Hemden u. Bettlädger, bunte u. weiße Bezüge, Handtücher, Tischtücher, Taschentücher usw.

nur in soliden Qualitäten, sehr billig.

Das beliebte „Indianatuch“ nach wie vor nur Meter 38 Pfg., vollständiger Ersatz für Hausleinen.

Gardinen, Teppiche, Sophasstoffe, Portierenstoffe, Läuferstoffe.

Hermann Zadek

nur 35 Breitenweg 35, 1 Treppe, fein Laden

gegenüber der Ulrichstraße. 1134

Gelegenheitskauf - Geschäft

A. Karger

Nr. 8, Große Marktstraße Nr. 8.

Im Laufe der Woche neu eingetroffen:

Die neuesten Waschkleiderstoffe

modernste dicke und durchbrochene Gewebe, außergewöhnlich billig.

Sämtliche vorräthig

hochmodernen wollenen Sommerkleiderstoffen

der vorgerückten Saison wegen noch bedeutend billiger als bisher. Neu eingetroffen

Grosse Posten Leinenwaren

als: Inletts, Bezüge, Handtücher, Tischtücher, glatte Leinen für Hemden und Betttücher, sehr billig.

Bettfedern,

nur bessere staubfreie Qualitäten sehr billig.

Gelegenheitskauf!

Cigarren in ganz vorzüglicher Qualität

passend für Wiederverkäufer, Restaurateure, Gaunerer etc.

100 Stück 2.50 Mark.

Otto Lange, Tabak- und Cigarren-Handlung

Schloßberg Nr. 1, Ecke Neuhäckerstraße.

Luisen-Park.

Dienstag, den 21. Juli:

Großes Vokal- u. Instrumental-Konzert

gegeben vom

Graphischen Gesangsverein unter freundlicher Mitwirkung des Magdeburger Freien Orchester Vereins.

Entree à Person 10 Pfennig.

Allgemeine Krankenkasse

eingeschriebene Hilfskasse Nr. 81 (Magdeburg).

Büreau: Magdeburg, Breitenweg 99.

Diese Hilfskasse entspricht den Anforderungen des § 75a des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883 betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter und genügt jedem Arbeiter und jedem Arbeitgeber. Dieselbe gewährt bei geringem Beitrag die Krankenversicherung für die Mitglieder und deren Familie, sowie den Mitgliedern selbst freie Arznei, Brillen, Bruchbänder, ähnliche Heilmittel und das bezifferte Krankengeld; außerdem sämtliche Heilungsapparate für die Dauer der Krankheit, als: Luftkissen, Eisbeutel, Kälte- u. Wärmekompressen, Katheter, Ohren- und Nasenspritzen, und sonstige Apparate u. s. w. Aufgenommen werden täglich von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr nur vollkommen gesunde männliche und weibliche Personen vom

14. bis 60. Lebensjahre.

Auch selbständige Handwerker und Gewerbetreibende können Mitglied werden. Alle Beitragspflichtigen und solche, welche einer Krankenkasse nicht beigetreten sind, können der Kasse beitreten, wenn sie im letzten 13 Wochen vor dem Eintritt in diese Kasse einer dem Betrage genügenden Krankenkasse angehört haben. Der Eintrittsgeld befreit; im übrigen wird das Statut gerne zur gefälligen Durchsicht verabfolgt.

Der Vorstand.

Freie Vereinigung d. Maurer Magdeburgs

Gegen-Insertat.

Die zu Montag, den 20. Juli, geplante General-Versammlung der Freien Vereinigung der Maurer Magdeburgs kann um fünf Uhr halber nicht stattfinden.

Der Vorstand.

Allgem. Kranken- u. Sterbekasse d. Metallarbeiter

Filiale Buckau.

Die Mitglieder werden gebeten zu der hiesigen Sonntag, nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des Endauer Friedhofes aus, stattfindenden Beerdigung des

Herrn August Klepzig

am 20. Juli 1896, abends 6 Uhr

Die Ortsverwaltung.

Verein Deutscher Schuhmacher

Zahlstelle Magdeburg.

Montag, den 20. Juli 1896, abends 8 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Bürgerhaus, Stephansbrücke 58

Tages-Ordnung:

1. Statutenberatung und Anträge zur Generalversammlung. 2. Wahl eines Delegierten. 3. Bericht des Vorstandes.

1254

Eduard Hartmann
Uhrenmacher
Lüneburgerstrasse No. 2c.

Alle Arten Uhren verkauft u. repariert zu den jetzigen Zeitverhältnissen entsprechend herabgesetzten Preisen bei gebrauchlicher Garantie. Zug-, Sperr- oder Spirital jeder 100 Mt. Glas, Zeiger oder Sägel 25 Pf.

Central-Herberge
(Grothums Gasthaus)
Kleine Klosterstraße 15/16

empfehle hier vorzüglichen Mittagstisch sowie ein gut gegünstigtes Exponierzimmer und annehmliche Bedienung. Jeden Abend, jeden Sonntag etc.

F. Grothum.

Todes-Anzeige.

Am Donnerstag, den 16. Juli, entschlief nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann und unser guter Vater

August Klepzig.

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Endauer Friedhofes aus statt. Um dieses Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hierzu eine Beilage ist dem Nr. 29 des Volksstimme.

Waren
und
Möbel
auf Teilzahlung.
A. Friedländer
Breite Weg 118, 1 Tr.

Möbel
Spiegel, Polsterwaren
empfehle billigst.
Kleiderschränke, Vertikows von 36 Mk. an, Pfeilerschränke von 18 Mk. an, Sofas von 36 Mk. an, Bettstellen mit guten Matratzen 28 Mk. u. 30 Mk., Küchenschränke, Anrichten von 16 Mk. an, Stühle, Tische, Spiegel noch grosser Vorrat spottbillig.
Schrotterferstrasse 1a.
M. Kelling. 1133

Die größte Auswahl in Sitz-, Arbeit- und Preis jeder Konkurrenz die Spitze bietender
Echt engl. Lederhosen
in den gängbarsten Sorten nur bei
A. Martens
11 Johannisfahrtstr. 11
erste u. älteste engl. Lederhosen-Fabrik.
Gleichzeitig großes Lager fertiger
Herren- und Knaben-Garderobe
gestreifte Sommerlederhosen
in den besten Stoffen sowie sämtliche Arbeitsgarderoben, echt engl. Leder, glänzend und geputzt, Reithosen und Reithosehalter zu den allerbilligsten Preisen. 1217
Anfertigung nach Maß.
Bitte genau auf die Maß-Nr. zu achten

2 wo stgl. Gebett Betten für nur 14 u. 24 Mk., sowie 1 hochleg. Brautbett nur 28 Mk., moderner Kinderwagen 15 Mk. Jakobsstr. 7, 1, 1.

Möbel billig. Fr. Schmidt, Bad. Schönebrückerstraße 16. 1225

Erstes Solinger Stahlwaren-Geschäft von Ernst Klesper
Breitenweg 258, gegenüber dem Schornsteinplatz 1133
empfehle hier Solinger Stahlwaren billiger als jede Konkurrenz, als auch Solinger Schneidmesser, sämtliche Reparaturen werden in meiner Dampfschleiferei prompt und billigst ausgeführt.

Schuhwaren
unter zu
norm billigen Preisen.
Ich empfehle:
Reife-Panierel u. 0.35 A. an
Reife-Schuhe „ 1.25 „ „
Currierhufe „ 1.50 „ „
Lederhufe „ 1.50 „ „
Stahlhufe „ 1.00 „ „
Hemmerhufe „ 2.85 „ „
Hemmerhufe „ 1.50 „ „
Sandalen „ 2.00 „ „
Chic-Schuhe „ 2.50 „ „

J. Rosenberg
Bärstraße. 1240

Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft
Größtes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung.
Breitenweg 189/190
gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe hoch.

empfehle:

Jacket-Anzüge in Seiden und Wolle	3-10 A. an
Haus- und Compagnie-Jackets in Reibseide, Stoffe, Wollstoffe und Leinwand	1-7 „ „
Reibseide-Jackets, Seiden- und Wolle-Jackets	1-4 „ „
Reibseide-Jackets für jedes Alter	1-3 „ „
Reibseide-Anzüge in guter Ware und Arbeit	10-18 „ „
Jacket-Anzüge in Cheviot-Stoffen, ein- und zweifach	12-25 „ „
Jacket-Anzüge in Kammgarn-Stoffen, ein- u. zweifach	20-35 „ „
Reibseide-Anzüge in Diagonal und Cheviot	20-30 „ „
Reibseide-Anzüge in Kammgarn-Stoffen	25-40 „ „
Reibseide-Anzüge in reinen Kammgarn-Stoffen	25-45 „ „
Reibseide-Jackets in allen Modellen	1-15 „ „
Reibseide-Jackets in Seiden- und Stoffen	1-8 „ „
Reibseide-Jackets in Cheviot, ein- und zweifach	1-15 „ „
Reibseide-Jackets in Seiden- und Stoffen	1-8 „ „
Reibseide-Jackets in Seiden- und Stoffen	1-8 „ „
Reibseide-Anzüge in allen Modellen	1-15 „ „
Reibseide-Anzüge in Cheviot-Stoffen, ein- u. zweifach	10-15 „ „
Knaben-Anzüge für jedes Alter, in den neuesten Stoffen und Farben, hochlegante Ausführung	2-7 „ „
Reibseide-Jackets und Seiden-Jackets	1-4 „ „
Reibseide-Anzüge, englisch oder französisch, ein- u. zweifach	1-8 „ „
Reibseide-Anzüge, ein- u. zweifach	1-8 „ „
Reibseide-Anzüge	1-8 „ „

Streng feste und billigste Preise.
Auf jedem Stück Ware ist der Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckstrich verzeichnet.

Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft
in Firma Meyer & Co., Magdeburg.
Größtes Spezialgeschäft für fertige Herren- u. Knabenbekleidung
Breitenweg 189/190,
gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe hoch. 1025

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Inland.

Von den streikenden Glasern in Leipzig befinden sich nur noch 10 im Auslande. Da der Streik jedoch nicht beendet ist, weil sich die Verhandlungen mit der Zunft in die Länge ziehen, so ist auch ferner der Streik fernzuhalten. — In Weissenfels befinden sich die Arbeiter bei der Firma Lorenz im Auslande. Ein Vertreter, die Sache zum gütlichen Ausgleich zu bringen, scheiterte an der ablehnenden Haltung der Firma. Ebenso wurden die Arbeiter vom Gewerbegericht abgewiesen und werden dieselben nunmehr an den Gewerbe-Inspektor wenden.

Accordarbeit — Mordarbeit! Wie im Bauwesen soll auch in der Holzbearbeitungs-Industrie nach dem für 1895 erstatteten Jahresbericht des Regierungs- und Gewerbeberaters zu Frankfurt a. O. die große Zahl der schweren Unfälle ihren Hauptgrund in der „geradezu kasslich leichtfertigen Weise“ haben, in welcher sowohl Arbeitgeber wie Arbeitnehmer hinsichtlich der Holz- und Holzbearbeitungsmaschinen verfahren. In keinem anderen Industriezweige halte es so schwer, wie in der Holz- und Holzbearbeitungsbranche, Arbeitgeber und Arbeiter zur Anordnung und steten Benutzung auch nur der allermodernsten Schutzvorrichtungen zu bewegen, und doch seien gerade die überaus schnell gehenden Sägen, Fräs- und Hobelmaschinen, welche die schwersten Verletzungen verursachen. — Der Gewerbe-Inspektor sollte doch wissen, daß es meistens die heutige Art der Accordarbeit ist, welche bei den üblichen auf das äußerste gedrückten Löhnen den Arbeiter zwingt, Leben und Gesundheit außer Acht zu lassen, damit genügend Geld zum Sattelfahren verdient werde. Sowie es den Arbeitern in ihrem Kampfe gegen das heutige System gelungen ist, der Regierung und den Unternehmern zum Trost ihren Organisationen die gebührende Geltung zu verschaffen, werden die ausgebeuteten darüber belehrt werden, daß der moderne „Fleiß“ bei der Arbeit in hohem Grade unsittlich ist, und daß es sich gehört, durch Erhöhung des Lohnes und Verkürzung der Arbeitszeit die traurige Wahrheit des Spruches zu beseitigen, daß Accordarbeit Mordarbeit ist. Dann wird auch den unangebrachten Klagen der Fabrik-Inspektoren über die „Beidseitigkeit“ der Arbeiter jeglicher Boden entzogen werden. — Der Bäckerei-Arbeiter steht den Zunftmeistern ein Kreuz, und es war vorauszu-sehen, daß Uebertretungen häufig vorkommen. Wie die hiesige Arbeiter-Zeitung mitteilt, wird deshalb in Dresden von den Bäckergefelln sofort ein Kontrollbienst eingerichtet. Jede Uebertretung wird in dem Blatt mitgeteilt. In einer Bäckerei in der Galleriestraße muß der Lehrling, der im ersten Jahre lernt, täglich 14 Stunden thätig sein, während das Gesetz für diese Lehrlingskategorie 10 Stunden als Höchstmaß vorschreibt. Die Regel bildet eine Beschäftigung von nachts 11 Uhr bis vormittags 11 Uhr, dazu kommt meist die Anrichtezeit von 8 bis 11 Uhr. Außerdem wird der Lehrling dazu verwendet, tagtäglich 2 Stunden Wege zu laufen. Auch für den Lehrling wird häufig der zulässige 12stündige Arbeitstag überschritten. Die Sache wurde bei der Wohlthätigkeitspolizei anhängig gemacht; der Bäckermeister scheint indes darauf zu rechnen, daß es nicht so genau genommen wird. Von der Polizeiwache kommend, erzählte er, es sei nicht so schlimm, so streng würde die Sache nicht gehandhabt. Sollten die Bäckermeister durch Thatsachen aber zu dieser Ansicht gebracht werden, dann wäre die ganze Bäckerei-Schutz-Verordnung für die Katz. —

Generalversammlung des Unterstützungsvereins Deutscher Tabakarbeiter.

R. Stuttgart, 15. Juli 1896.

Die Anträge auf Erweiterung des Rechts zum Bezug von Sterbegeld und von Unzulagskosten werden abgelehnt, ebenso ein Antrag, der die Kassenzeit zum Bezug von Unterstützungen herabsetzen will. Ferner werden sämtliche Anträge, welche eine Verkürzung der Beiträge bezwecken, abgelehnt. Angenommen wird ein Antrag, der verlangt, daß wenn eine Erhöhung der Beiträge notwendig wird, Vorstand und Ausschuß eine Urabstimmung zu veranlassen haben. Zwei Anträge, welche die Heifenunterstützung von 2 auf 3 Pfennig per Kilometer erhöhen wollen und eine jährliche Mehrausgabe von ca. 15 000 Mark verursachen würden, werden wegen der finanziellen Schwierigkeiten zurückgewiesen. Hieran wird in die Beratung der Anträge eingetreten, welche die Dauer der Heifenunterstützung von 26 auf 13 Wochen herabsetzen wollen. Nach eingehender Debatte wird jedoch diesem Verlangen nicht entsprochen. Nach einem weiteren Beschluß sollen in einem Jahre nur 26 Wochen Unterstützung bezahlt werden; weitere Unterstützung soll erst dann wieder gewährt werden, wenn für weitere 26 Wochen der Beitrag bezahlt wird. Des Weiteren wurde beschlossen, daß Mitglieder, welche ins Ausland reisen, sich einer dortigen, auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung ruhenden Organisation anzuschließen haben, andernfalls sie bei der Rückkehr nach Deutschland ihre Rechte am Verein verlieren haben. Zur Formalisierung einer veränderten Fassung des § 11, welcher heute vorschreibt, daß jeder Streik 14 Tage vor Ausbruch beim Ausschuss angemeldet werden muß, ein Antrag, der allgemein als eine fast nicht durchführbare Maßregel anerkannt wurde, wird eine Kommission von 8 Delegierten gewählt. —

Ausland.

In Schiedam (Holland) ist unter den 600 Arbeitern der bekannten **Stearinterzen-Fabrik** Apollo ein Streik ausgebrochen. — In zwei Orten der Nachbarschaft von Florenz sind die **Strohflechterinnen** in den Auslande getreten und haben die bereits angefertigten Strohgewichte verbrannt. Die Bewegung scheint sich weiter auszubreiten. —

Militärische Nachrichten.

Dem Duffeldorfer Ehrengerichtskandal, der durch das Inserat der beiden verabschiedeten Offiziere an die Öffentlichkeit gebracht wurde, liegt nach einer Darstellung der Königlich Preussischen Zeitung folgender Vorfall zu Grunde: Vor einiger Zeit ereignete sich in einer patriotischen Versammlung der Umstand, daß eine abstriche

Störung der Veranstaltung vorkam, obwohl alle Ehrengenießen ihr Ehrenwort abgegeben hatten, die Sache durchaus ernst zu behandeln. Der Ehrengenieß wurde der Anwesenden beschuldigt, der sich dagegen wehrte und verschiedene Forderungen erließ. Einer der von ihm Beforderten erklärte, daß er die Forderung nicht annehme, weil der andere sein Ehrenwort gebrochen habe, worauf der letztere ihn thätlich insultierte. Hierfür hat der betreffende Herr, ein Gerichtspräsident, der mittlerweile von Düsseldorf verschwunden ist, eine Geldstrafe von 10 Mark erhalten; über den Bruch des Ehrenwortes fällt das Gericht keinen Spruch. Unter den Beforderten befanden sich auch ein Rittmeister a. D. und ein Premierlieutenant der Landwehr a. D. Dieserhalb hatte sich der Ehrengenieß zunächst mit der Sache zu befassen, der den Herausforderer als satisfaktionsfähig erklärte. Die beiden genannten Herren lehnten gleichwohl die Annahme der Forderung ab, und so fand nochmals unter Aufbietung des ganzen Apparats eine mehrere Tage dauernde Sitzung des Ehrengenießes statt, deren Ergebnis nunmehr bekannt wird, und zwar durch die davon Betroffenen selber. Diese Darstellung läßt die Unvereinbarkeit der Wirkungen des von uns besprochenen ehrengerichtlichen Verfahrens mit Gesetz und Recht um so klaffender hervortreten. —

Die Unteroffizierschulen, für welche im Etat des Reichsheeres annähernd 2 Millionen Mark an dauernden Ausgaben bewilligt werden, sollen bekanntlich dazu dienen, für die Armee einen besonders tüchtigen Stamm von Unteroffizieren heranzubilden. Daß sie diese Aufgabe erfüllen, ist wiederholt bestritten worden, worauf dann jedesmal vor denen, die in unseren militärischen Einrichtungen den Inbegriff aller Vollkommenheit sehen, oder zu sehen vorgeben, mit einem großen Aufwand von stiller Entrüstung über böswillige Fehereien, Verleumdungen und dergl. gezetert wurde. Jetzt bringt nun das Militärwochenblatt unter dem Titel „Ueber die Unteroffizierschulen“ einen längeren Artikel, in dem u. a. folgendes zu lesen ist:

So fällt auf die recht jungen Schultern zu sehr eine Last von Verantwortung, die sie nicht tragen können! Fehlt die liebevolle, nachsichtige Anleitung des Kompaniechefs nebst Anleitung des Feldwebels, wozu die anderen Unteroffiziere noch den „Unteroffizierschüler“, so ist es ganz klar, daß der junge Mensch einseitig ausschließlich zur Selbsthilfe geübt und prügelt oder mißhandelt, um so mehr, wenn er einen augenblicklichen Erfolg bei seinen Leuten sieht. Und leider ist nicht abzuleugnen, daß ein großer Teil der in der Armee vorkommenden Mißhandlungen von Unteroffizierschülern verübt wird; leider nicht abzuleugnen, daß ein immerhin erheblicher Teil der Unteroffizierschüler im militärischen Leben scheitert und der Truppe nicht nur nicht von Nutzen ist, sondern zur Last fällt, und daß die Furcht der Kompaniechefs vor den Unteroffizierschülern zum Teil ihre Berechtigung hat. Hierzu bemerkt die Berliner Volkszeitung: In diesem militärwochenblättlichen Erguß interessiert besonders die hier von kompetenter Seite festgestellte Thatsache, daß beim Militär immer noch flott geprügelt und mißhandelt wird. Interessant sind ferner die Gründe, die das „Militärwochenblatt“ für die Thatsache angiebt, daß gerade die Unteroffizierschüler ein erhebliches Kontingent zu den Soldatenhändlern stellen. Es heißt darüber in dem citierten Artikel:

„Wie leicht kommt der Offizier (gemeint ist der zur Unteroffizierschule kommandierte Offizier. Red.) dazu, sich über seine „Jungen“ zu freuen. Wie leicht ist die Verbindung hergestellt vom „Jungen“ zum „Du“! Je mehr der Offizier sich mit seinen „Böglingen“ beschäftigt, je mehr er sich über seine „Freigen, schneidigen Jungen“ freut, desto mehr kommt unbewußt das „Du“ neben dem „Jungen“ und damit die Gefahr des Uebergangs zum Handen. In der That liegt hierin der Anfang der den Unteroffizierschülern vorgeworfenen Mißhandlungseigenschaft. — Wer will sich, so etwa heißt es dann weiter, darüber wundern, daß sich der frühere Unteroffizierschüler nach seinem Eintritt in die Armee der Prügelhülfe bedient, weil ihm auch damit geholfen ist? Denn das hängt leicht zusammen, „Du“ und „Prügel“, wenigstens in den weitesten meisten Fällen, und wenn es auch nur die Prügelhülfe der Kameraden ist.“

Alles aber läßt sich kurz dahin zusammenfassen: Der Unteroffizier prügelt, weil er selbst geprügelt worden ist. Das ist der springende Punkt, im Vergleich zu welchem die Untersuchung darüber, ob es besser „Du Ges!“ oder „Sie Ges!“ heißt, von geringem Belang ist. Hoffentlich erinnern sich einige Reichstagsabgeordnete dieses Artikels bei der nächstjährigen Beratung des Militärstats beim Titel „Unteroffizierschulen“. Angefichts der vom „Militärwochenblatt“ so gering bewerteten Leistungen der Unteroffizierschulen liegt doch die Frage nahe, ob denn auch die für dieselben verwendeten Summen nutzbringend angelegt sind. —

Zuversicht.

Ist's schwer auch gegen Dummheit eifern, Allmählich schwindet doch der Wahn, Und mag der Fanatismus geifern, Das Licht der Wahrheit bricht sich Bahn. — Das ist es auch, was uns beseelen, Wodurch wir trohen Not und Pein, Was uns die Brust im Kampfe kühlt: Der Sieg, der Sieg wird unser sein! —

Vermischtes.

Zur „Heiligkeit der Ehe“. Was in Heiratsannoncen mitunter geleistet wird, beweist folgendes Inserat in einem Berliner Blatte:

Königlicher

Beamter, im Offiziersrange, geschmackvolle Uniform, wünscht zu heiraten. Gehalt 4000 Mark. Rahmen von nur städtischer Einkommen und Beartendmögen, nicht unter 10000 Mark, wollen vertrauensvoll — u. t. w.

Der schneidige Reserveleutenant in „geschmackvoller“ Uniform nach preussischem Schnitt braucht eben Geld, und das ist die Heirat das beste Geschäft. —

Ein kleines Vermögen. Der bewegliche Nachlaß des Barons Hirsch ist jetzt inventarisiert. Er besteht nach einer Mitteilung des Brünner Landgerichts aus Wertpapieren in Summe von 113 904 000 Frank; ferner aus Conto-Corrent-Guthaben im Gesamtbetrage von 9 706 956 Frank; endlich aus einem Vorfuß an Vange u. Teutich in Paris gegen Faustpfand im Betrags von 19 811 175 Frank. Danach würde sich also das gesamte bewegliche Nachlaßvermögen des Barons Hirsch auf 143 Millionen Frank, zuzüglich des Guthabens bei einem nicht genannten Schuldner auf 150 Millionen Frank belaufen, eine Summe, die — nach der Neuen Freien Presse — trotz ihrer Höhe hinter den Schätzungen, die man früher rückfänglich des Vermögens des Barons Hirsch machte, zurücksteht. —

Ein vorsichtiger „Fabrikherr“. Die Arbeitsordnung der Fabrik photographischer Karten von Krause in Nabeheul (Sachsen) enthält folgenden Satz: „Treten außergewöhnliche Ereignisse ein, die einen längeren Stillstand der Fabrik bedingen, sei es durch Unglücksfälle, Naturereignisse oder politische Verhältnisse (Krieg, Revolution und dergl.), so findet eine Kündigung von beiden Seiten nicht statt.“ — Was soll aber geschehen beim Untergang der Welt? Geht es da Kündigung oder nicht? —

Wo alles kühlt. Der Tagelöhner Leopold Kontin in Wien war beim Eisenbahnbau nächst dem Invalidenhause beschäftigt. Eines Tages wurde er beim Holzstehlen betreten und zur Anzeige gebracht. Gestern stand er vor dem Strafgericht des Bezirksgericht Landstraße. — Richter: Geben Sie zu, das Holz gestohlen zu haben? — Angekl.: Ja. — Richter: Weshalb thaten Sie das? — Angekl.: Ja, bitt', Herr kaiserlicher Mat, wenn alle stehl'n, werd' doch ich net so dumm sein, und nit stehl'n! — Auf Grund dieses Geständnisses wurde Kontin zu zwölf Stunden Arrests verurteilt. — Richter: Nehmen Sie die Strafe an? — Angekl.: O nein, i fih' meine zwölf Stund' ab, aber (mit erhobener Stimme) — dann recurreir' i. Entweder muß der ganze Bauplatz g'straft werd'n oder i bin net z'fried'n. I werd' net ganz allan für hundert andere büß'n! —

Eine Entengeschichte. Ein Bauer in dem Dörschen O. unweit Salzwedel fand am Wasser ein Nest mit Wildenten-Eiern. Er nahm sie mit, legte sie in einer Glucke unter diese und brütete die Eier auch aus. Nachdem die Enten ziemlich flügge waren, verkaufte er solche an einen Bandmann aus einem benachbarten Dorfe. Als dieser seiner Verwunderung Ausdruck gab über das eigentümliche Aussehen der Enten, gab ihm der Verkäufer den Trost: „De Allen hewen of so utfeh'n!“ und befriedigt zog der andere mit seinen Enten von dannen. Eines Tages nun (den Enten waren inzwischen die Flügel tüchtig gewachsen) hoben sie sich in die Lüfte und ließen dem Bauer das Nachsehen. Betrüb't kommt er zum ersten Besizer, um ihm sein Leid zu klagen, dieser tröstet ihn abermals mit den Worten: „De Allen hewen dat of so makt!“ —

Folgen der kapitalistischen Ausbeutung.

Das grauenhafte Eisenbahnunglück in der Station Götting bei Graz, bei welchem ein Fiaker mit acht Personen überfahren und fünf davon vollständig in Stücke gerissen wurden, entstand, weil der Bahnübergang nicht gesperrt war. Die Verantwortung für den Unfall trifft die Südbahn. Der Wächter, der an dem Unglück die Schuld trägt, hatte (man höre) stets 23 Stunden ununterbrochen Dienst, dann 7 Stunden frei. In den letzten Tagen war die Frau des Wächters sterbenskrank, der Arme hatte seine ganze freie Zeit bei ihr verbracht und drei Tage bei ihr gewacht. Am Tage des Unglücks war sie ins Spital transportiert worden und deshalb war der Arme nicht da. Der Bedauernswerte wurde sofort seines Dienstes enthoben und wird nun, weil er nicht Unmenschliches leistete, ins Gefängnis wandern. Die schätzbare Südbahngesellschaft jedoch, welche ihn zu dem übermenschlichen Dienste zwang, wird straffrei ausgehen. So will es die heutige Weltordnung. —

Eingekandt.

An die Bäckerei-Arbeiter Magdeburgs.

Einem großen Teil unserer Verbandskollegen wird der am 1. Juli in Kraft getretene Maximalarbeitszeitgesetz Gute kommen. Das Dutzend im ganzen Fünfundzwanziger sowie die spaltenlangen Jeremiaden in der gesamten Ausbeuterpresse über dieses kleine Opfer zu Gunsten der Arbeiter liegen darauf schließen, daß dieses Gesetz nach allen Regeln der Ausbeutungskunst umgangen wird. Und nach kaum wöchentlichlicher Dauer hört man schon massenhaft von Praktiken, wo unsere Kollegen im Interesse des Geldsacks über die festgesetzte Zeit arbeiten müssen. Mehrfach sind sogar schon Kollegen sofort entlassen worden, so fern sie dieselben auf das Gesetz beriefen. Kollegen, hier ist es nun unbedingt Pflicht, wahrer Eure heiligsten Güter, Eure Knochen, und zeigt jede Uebertretung sofort bei der betreffenden Ortsbehörde an, denn es ist wahrlich mehr als genug, wenn ihr 12 Stunden in miserablen Arbeitsräumen dem Kapital Eure Gesundheit geopfert habt. Um Maßregelungen vorzubeugen, wählt in Euren Versammlungen unabhängige Vertrauensmänner, damit diese für Euer gutes Recht eintreten. Kollegen, laßt Euch nicht noch das winzige Recht, welches Ihr besitzt, verkümmern. Ist es doch so wie so schon traurig für die Bäckerei-Arbeiter, daß ihnen erst die Regierung vorschreiben muß, 12 Stunden sollt ihr arbeiten, während sich die englischen Kollegen bereits in diesem Frühjahr Kraft ihrer Organisation den Neunstündentag errungen haben. Sorgt auch dafür, daß die indifferenten Kollegen, welche unseren Bestrebungen noch fernstehen, sich der Organisation anschließen. Denn nur dadurch können wir eine Verkürzung der Arbeitszeit

und eine Besserung unserer traurigen Lage erreichen. (Wir verweisen auf den Artikel Bäckerarbeiterstreik und Arbeiterbewegung. D. Red.)

Litteratur.

Der in seinem 21. Jahrgang vorliegende Neue Welt-Kalender für das Jahr 1897 (Hamburg, Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Kuer & Co.) enthält u. a.: Kalenderium - Volkskalender. Das Ergebnis der letzten Volkszählung im Deutschen Reich. Die Bevölkerung der deutschen Groß- und Mittelstädte. Kriminal-Statistik des Deutschen Reiches. - Rückblick - Reflexen und Rückblicke. - Im Kreislauf des Jahres - Das Meisterstück. Erzählung von Robert Schweißel (mit Illustrationen). - Bauernnot im der hiesigen Provinz. Von Manfred Wittich. - Ratgeber und Begleiter für Unfälle und Erkrankungen bis zum Erscheinen des Arztes. Von Dr. med. L. - In ein Stammbuch. Gedicht von Ludwig Plan. - Der Schuhmacher von

Altendweller. Erzählung von Elise Lange (mit Illustrationen). - Der Reichsgerichtsrath (mit Illustration). - Mehr Licht! Von Dr. Luz (mit Illustrationen). - Uneheliche Liebe. Lustspiel von Elise Lange von A. Wolfer. - Der Nordpol und seine Erforschung. Von Dr. B. Borchardt. - Friedrich Engels. Von Wilhelm Dieckhoff (mit Portrait). - Am Grabe Friedrich Engels. Gedicht von H. H. - Ein Solbat der Revolution. Von Deiter Roberty (mit Portrait). - Robert Schweißel. Von Wilhelm Dieckhoff (mit Portrait). - Fliegende Blätter. - Köpfler, Rätsel etc. - Trübsalige- und Bitter-Kalender. - Hierzu vier Kupfer: Ein letzter Versuch. - Auf und davon - Bild- biele - Am Krankenbett. - Ein farbige Bild: Händbölger gefällig? - Ein Wandkalender. - Bestellungen nehmen die Kolporteur der Volkstimme entgegen. - Von der Neuen Zeit (Stuttgart, J. G. B. Dieckhoff Verlag) ist jeben das 42. Heft des 14. Jahrg erschienen. Aus dem Inhalt haben wir hervor: Missethandele. - Finis Polonia? Von Karl Rautschy - Pithecanthropus erectus. Von Arthur Jacobi. - Die armenische Frage und der Sozialismus. Von Adolfs Kazarbel. - Kleine Briefe

Literarische Rundschau. - Feuilleton: Das Ende vom Liebes Geschichte von Konrad Teilmann. (Fortsetzung.)

Table with exchange rates for various locations like Ansig, Dresden, Zorge, etc. Columns include location, date, and rate.

Advertisement for Klüssendorf's Damen-Mode-Akademie zu Magdeburg, 5 Leiterstrasse 5. Includes details about fashion education, courses, and contact information.

Advertisement for Theodor Kraft Schuhwaren-Lager, Breitenweg 37. Features illustrations of various shoes and text describing the quality and variety of footwear.

Advertisement for Auf Kredit!! In der Laube. Promotes clothing and accessories with weekly installment payments. Includes a list of items like suits, coats, and children's clothing.

Advertisement for Billigste Einkaufsquelle Magdeburgs. Promotes a store selling various goods at low prices. Includes a list of items like fabrics, clothing, and household goods.

Advertisement for Staudenamt. Lists various plants and flowers available for purchase. Includes details about different types of flowers and their prices.

Advertisement for Franz Brück Nachf. Magdeburg. Specializes in watches, jewelry, and goldware. Includes a list of products and contact information.

Advertisement for Garantiert reines Schweinefleisch. Promotes high-quality pork products. Includes contact information for Max Görnemann.

Advertisement for Luisen-Park. Promotes outdoor activities and entertainment in the park. Includes details about concerts and dances.

Advertisement for Rischbieters Garten. Promotes a garden with various plants and flowers. Includes details about the garden's location and offerings.

Advertisement for Friedrichslust. Promotes a large children's festival with various games and activities. Includes details about the festival's location and dates.

Advertisement for Rud. Barfels. Specializes in furniture, mirrors, and upholstery. Includes a list of products and contact information.

Advertisement for Für Brautleute! Promotes wedding services and supplies. Includes details about the services offered.

Advertisement for Zerbster Bierhalle. Promotes beer and social activities. Includes details about the hall's location and offerings.

Advertisement for Seemann's Gesellschafts-Garten. Promotes a large social gathering and festival. Includes details about the event's location and activities.

Advertisement for Ernst Herrmann, Hamburgerstr. 6. Promotes a restaurant and social activities. Includes details about the restaurant's location and offerings.